

Knut Ove Arntzen (Bergen) über:

Patrick Ledderose: *Dramatische Zeiten. Zeitkonzepte in skandinavischen Theatertexten um 1900 und 2000*. Nordica, Band 28. Baden-Baden: Rombach Wissenschaft 2021, 391 S.

Wäre es möglich, ein neues Verständnis für die skandinavische Dramatik zu finden, weg von einem Schwerpunkt auf das klassische Drama? Patrick Ledderose beantwortet diese Frage in seinem Buch damit, dass sie mehr als Theatertexte und weniger als Dramatik im klassischen Sinne zu verstehen sei. Er meint, wir sollten zwischen den Begriffen »Dramatik« und »Theatertexte« unterscheiden, obwohl sie auch nebeneinander verwendet werden können.

Ledderose reflektiert mit großer Spannweite und in vielen Variationen neue Beispiele und Theorien. So zieht er etwa die Theorie des deutschen Soziologen Hartmut Rosa heran, beispielsweise durch dessen Beiträge *Am Ende der Geschichte: Die »Generation X« zwischen Globalisierung und Desintegration* (1999) und *Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne* (2005).

Ledderose versucht nachzuweisen, wie die skandinavische Dramatik um 1900 (zum Teil) und um 2000 (in Gänze) von den klassischen Konzepten der Dramatik abweicht, das heißt von dem aristotelischen Modell, das von fünf Akten mit Exposition, Peripetie und Exodus ausgeht. Dank des französischen Klassizismus gab es von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ein dominierendes Modell der europäischen Dramaturgie. Für die Zeit um 1900 dienen in erster Linie Henrik Ibsens *John Gabriel Borkman* (1896) und August Strindbergs *Ein Traumspiel* (1902) als Beispiele. Es überrascht, Ibsen in diesem Kontext zu begegnen, wenn man bedenkt, dass seine Dramen als Höhepunkte des klassischen Dramas im Realismus betrachtet werden.

Die Hauptbeispiele des Buches aus der Zeit um 2000, die sozusagen mit Rosas Theorie in Dialog gebracht werden, beginnen mit der dänischen Dramatikerin Line Knutzon und ihrem auf die Gegenwart fokussierten Stück *Snart kommer tiden* (*Bald kommt die Zeit*, 1998). Es folgt ein Fokus auf die Zukunft mit *American Hotel* (2016), einem Stück der schwedischen Dramatikerin Sara Stridsberg, und schließlich ein Blick auf die Vergangenheitsperspektive anhand von *Tiden uten bøker* (*Die Zeit ohne Bücher*, 2018) der norwegischen Dramatikerin Lene Therese Teigen.

Diese Lektüren verdeutlichen Ledderoses Plädoyer für eine Begriffsdifferenzierung. Die skandinavischen Theatertexte aus dieser Zeit sind auch performativ zu verstehen, da sie einige ihrer Illusionsbrüche selbst kommentieren und zum großen Teil ohne Handlungslogik im realistischen Sinne auskommen. Die Handlungslogik wird durch unterschiedliche zusammenwirkende Zeitdimensionen ersetzt. Dadurch werden sie performativ im Sinne der Darstellung von Situationen und Zuständen, die nicht psychologisch-realistisch wirken wollen. Zudem weisen Theatertexte oft auf sich selbst als Theatertexte hin, statt eine geschlossene Welt darzustellen.

Annotationen

Neben diesem Fokus bringt Ledderose auch Beispiele ein, die sich durch eine subjektive und spielerische Haltung auszeichnen, wie die Theatertexte des Schweden Jonas Hassen Khemiri und der Norwegerin Cecilie Løveid. Typisch für diese Theatertexte ist ihr stark performativer Charakter im Sinne von expressiven situationsbedingten Zuständen, die auch eine existenzielle und gesellschaftspolitische Dimension enthalten.

Ledderoses Zeitkonzepte drehen sich viel darum, wie die Zeit selbst unmittelbar und performativ geworden ist. Aus dieser Perspektive geht es darum, wie die klassischen dramaturgischen Modelle von neuen performativen Konzepten ersetzt worden sind, die sich fast in Echtzeit abspielen. Dies trägt (noch) weiter dazu bei, dass sowohl der Theatertext als auch das aufgeführte Theater ein neues Verständnis von Performativität erfordern. Denn das Theater hat sich langsam von der dramatischen Repräsentation zum Zustandsbezogenen bewegt und in Richtung des Unmittelbaren und Authentischen verschoben. Das ist an und für sich ein dramatischer Wandel, und Ledderose ist es gelungen, in seinen Analysen zu zeigen, wie neue Zeitstrukturen aufgefangen werden, die sich in spielender und subjektiver Weise ausdrücken und die in szenischen Bildern, Rhythmen und *Tableaux vivants* umgesetzt werden können.



This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution (CC BY) license which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).